

Indiana Tribune.

Ergebnis
Saglich und Sonntags.
Die tägliche "Tribüne" kostet durch den Drucker 12
Cent. per Woche. Seite zusammen 15 Cent. oder
20 Cent. per Monat.
Der Post zugeschlagen in Vorabendbezahlung 26 per
Jahr.

Office: 140 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 30. Juni 1888.

Vor der deutschen Universitäten.

Vor Kurzem ist in Petersburg in russischer Sprache ein Buch über Deutschland erschienen, das in dem gegenwärtigen Augenblick, wo man in Russland in der Weise wie in der Literatur meist nur Feindliches und Schädliches findet, einiges Aufsehen macht. Der Verfasser dieses Werkes, dessen Titel lautet: "Ueber Deutschland, Wissenschaft, Schule, Parlament, Menschen, Bestrebungen", ist Professor Modestow von der Petersburgschen Universität, wo er über russische Literatur liest. Nachdem er seine Studien an der Petersburgschen Universität vollendet, hat er als Stipendiat des Ministeriums noch in Bonn, Heidelberg und Berlin studiert und gearbeitet und dadurch das deutsche Leben und insbesondere die deutschen Universitätsverhältnisse näher kennen gelernt. Obwohl auch er das übliche russische Schlagwort vom "preußischen Militarismus" wiederholt, welcher der Welt so verderbt sei, so äußert er daneben doch auch manche andere Urtheile, wie man sie in Russland sonst nicht zu hören bekommt. Er nennt das deutsche Volk das "physisch und geistig gesunde Volk in ganz Europa" und ist voll Bewunderung über dessen geistige Kraft und Weit. Die deutsche Schule, "Volks- und Mittelschule", bezeichnet er als aufrichtig und vorzüglich organisiert, zugleich den Eltern hervorragend, mit welchem die Schulleitungen sieben bestellt sind, vorwärts zu streiten. Die größte Achtung aber nötigen ihm die deutsche Wissenschaft und die deutschen Universitäten ab, denen er, wie er selbst sagt, in aufrichtiger Hochachtung und Liebe zugethan ist.

Einer Mittheilung der "M. Z." entnehmen wir folgende Stellen seines Werkes: "Deutschland ist das Land, in welchem die Wissenschaft der Welt ihr thätigstes und größtes Laboratorium gefunden hat, wo sie von Alten zu Hause ist, wie in einer Heimat. Von dieser ungewöhnlichen Rolle Deutschlands, als des Landes, welches die Heimat der modernen Wissenschaft ist, zeugen dessen zahlreiche und voll bedeutsame Wissenschaftsvereine. Diese Universitäten sind im ganzen Lande vertreten, der Bevölkerung einen besonderen Charakter aufprägend, die mit der Atmosphäre geistigen Lebens umgeben, sie an die durch die hohe geistige Kultur geschaffenen Interessen gewöhnt, ideale Bestrebungen innerhalb derselben geweckt. Es gibt in diesem Lande Städte, welche sogar ausschließlich den Universitätsinteressen leben, die mit ihnen seit langer Zeit in ihrer Existenz verbunden sind — Städte, in denen alles für das Leben der Professoren und Studenten eingerichtet ist und in welchen, ungeachtet aller Stille, die thäufigste geistige Arbeit vor sich geht, deren Einfuss man in den größten politischen Mittelpunkten spürt und der zuweilen die Geister der ganzen denkenden Menschheit in beiden Welten in Erscheinung versetzt. Wer diese friedlichen Universitätsstädte nicht gesehen und in ihrem ruhigen, erfrischenden und stärkenden Dasein nicht gelebt hat, der kennt Deutschland nicht, der wird niemals dessen eigentliche Kraft verstehen, und wird den Genuss nicht empfinden haben, den man an keinem anderen Orte findet: Den Genuss geistigen Friedens und einer gewissen moralischen Genugthuung. Beim Anblick solcher Ansammlung von Geist und Kenntnissen im Raume einer kleinen Stadt, um die sie eine Reihen eines großen Staates bilden könnte, beim Anblick offensichtlicher Unterordnung der materiellen und der moralischen Kraft, beim Anblick dieses wohleinrichteten Lebens, wo den geistigen Forderungen eine so umfassende Befriedigung zu Theil wird, wo Alles gehan ist, zur Befriedigung der bescheidenen Lebensansprüchen eines gesitteten Menschen und zugleich unumstößlich den Universitätsinteressen, so wenig Raum gegeben ist", beim Anblick endlich dessen, wie Alles heiter, freundlich, anmutend wirkt, kann man nicht umhin, sich tapfer, kräftiger zu fühlen, an den Triumph der stützlichen Ordnung, der Vernunft auf Erden zu glauben." Und in derselben begeisterten Weise spricht sich Professor Modestow noch an mehreren anderen Stellen seines Werkes über die deutschen Universitäten und die deutsche Wissenschaft aus, die streng, kraftvoll, ehrlich und frei sind und in ihrem Streben nach Wahrheit keine Hindernisse kennen!

Leider müssen selbst deutschstädtische Blätter beweisen, daß dieses Lob vollständig verdient ist. Es hat sich bekanntlich gerade in neuerer Zeit auf den deutschen Universitäten ein Geist zu regen begonnen, der von der früheren Selbstlöhigkeit und dem berühmten Idealismus der Hochschulen hinsichtlich verschieden ist.

Die gefürchteten Heuschrecken schwärmen, die alle 17 Jahre wiederkehren, richten auf den Farmen in Illinois und Iowa unermesslichen Schaden an. Die wilden Thiere pflegen gewöhnlich Abends auszugehen und ihr Versteck zu beginnen; wacht dann Morgens der Farmer auf, so sind keine Felder und Obstbäume voll von den Insekten. Unmöglich ist es, gegen sie anzukämpfen, da ihre Zahl zu bedeutend ist. Im Jahre 1854 stellten sie, soweit erinnert, ihren ersten Besuch ab, und im Jahre 1871 kamen sie in noch stärkerer Anzahl wieder. Und richtig sind sie dieses Jahr, also nach 17jähriger Pause, wiederum eingetroffen, zum Schaden der reichen Farmer.

Ein englisches Blatt über deutsche Feste.

Während die meisten in englischer Sprache erscheinenden Blätter in ihren Berichten über deutsche Feste und deutsche Verfassungen sich nicht enthalten können, wenigstens einige schlechte Worte einzuhalten, wo nicht die Gebräuche und Sitten, ganz besonders aber die Sprache der Deutschen von vornherein ins Lächerliche zu ziehen, giebt es doch auch hier Ausnahmen, Zeitungen, welche verjüngten, den Einwanderer und deren An gewohnheiten einigermaßen gerecht zu werden. Zu diesen Ausnahmen gehört S. B. die "N. Y. Sun", die es fertig bringt, anständige Berichte über deutsche Feste zu schreiben. So heißt es in den genannten Blättern: "Der New Yorker braucht keine 3500 Meilen zu reisen, um wirkliches, echtes deutsches Leben lernen zu können. Deutsche Gebräuche, deutschen Charakter und deutsches Temperament kann er ebensowohl auf einem der vielen deutschen Vieh-Märkte studieren, welche in der Nähe der Stadt abgehalten zu werden pflegen, als in dem Heimatlande eingewanderten Deutschen. Bei solchen Festen hört man deutsche Musik, deutscher Humor macht sich überall geltend und das Bier scheint am Hudson und Delaware nicht schlechter zu tun, als an den Ufern der Elbe oder in den Thälern der Rheinengegend. In den Wartezimmern der Bahnhöfe, wo sich am Morgen die Vereine sammeln, um gemeinsam hinauszufahren in die schöne Gegend, stimmt wohl einmal jemand das bekannte Volkslied: "Wu ist dem, muß i den zum Städle hinaus" an oder ein anderes Abendslied.

Der Zug ist in Bewegung. Auf der Fahrt werden aus den Gesäßwagen Erfrischungen aller Art beigegeben, die Bierflasche kreist unter Betäubung herum und die alten Heidelberg und Leipzig-Tänzle werden erörten. Auf dem Platz werden wohl auch viele patriotische Lieder angestimmt, die wohlbekannten Klänge der "Wacht am Rhein" klingen in den frischen Zug hinein. Überall herrscht ein anständiger Ton, eine harmlose Fröhlichkeit und kein "Tramp", kein Störenfried versucht es, wenn ein Gefangener sein Vieh abhält, sich in die Gesellschaft einzumischen, in der man von ihm nichts versteht. Die jüngeren Leute tanzen, ältere plaudern zusammen oder ergötzen sich an den Spielen der Kinder, die Gefangen-Section lädt dazwischen ihre Weisen ein.

So vergeht der Nachmittag und es wird Zeit, sich zur Heimfahrt zu rüsten. Die Frauen haben sich gegenseitig ihre Herzen ausgegeschüttet über den Dienstmädchenmangel und die Dienstbotenmangel, der Cigarrenvorrat der Männer und der Geprägtheit ist erschöpft, die kleinen sind müde geworden, die Müstpacke bereit, die Instrumente zusammen und mitgebrachten Basse Bier ist der Inhalt bedenklich auf die Reise gegangen.

Unter Singen wird der Heimweg angetreten. Aus den Fenstern des Eisenbahngesetzes werden lächelnden gezeichnet und von der Plattform des einen Wagons herab hält der berufene Zeitredner des Vereins eine kleine Ansprache an die zurückbleibenden Lands- und Landleute. Als er geendet, bricht es einstimmig los: "Ob das wir schenken müssen" — die Lokomotive pustet und läuft und fort geht's nach Hause. Am anderen Tage geht der Deutsche mit hellem Auge und klarem Kopf wieder unverdrossen an die Arbeit."

Das Alter des Glases.

Das älteste Beispiel reinen Glases, welches irgend ein Merkmal des Datums seines Ursprungs trägt, ist ein kleiner Löwenkopf, auf dem der Name einer ägyptischen Königsfamilie aus der ersten Dynastie vermerkt und der in der "Sole Collection" des britischen Museums zu finden ist. Es folgt hieraus, daß zu einer Zeit, die mehr als 2000 Jahre vor Christi Geburt liegt, nicht nur Glas gemacht, sondern auch mit einer Geschicklichkeit verarbeitet worden ist, die einer der sichersten Schlüsse zuläßt, daß zu jener Zeit diese Industrie nicht mehr neu sein konnte.

Die Erfindung, Töpferwaren mit einem glasartigen Überzug zu verhüten, d. h. zu glätten, ist so alt, daß unter den Fragmenten, welche aus den egyptischen Schüsseln in Lebensgefahr standen und fort geführt wurden, zu Leidenschaften, Apotheker und Schnapslieferanten machen dort ein glänzendes Geschäft.

Franz Benjamin von Pedcock von

Waters Bay, nahe Trenton, N. J.,

ihre beiden Söhne und eine Lehrerin,

Namens A. A. und J. A. erfanden am

Sonntag plötzlich nach dem Genuss von Wasser aus einem nahen Brunnen.

Alle Anzeichen deuteten auf Vergiftung durch Arsenik hin. Ben. Pedcock, das einzige Familienmitglied, welches kein Wasser getrunken hatte, ist gefund geblieben. Die Mutter und einer der Söhne schwanden in Lebensgefahr.

Auf den Verdacht hin, die ruchlose Ge-

fehr der Vergiftung begangen zu haben, ist der Vater Jacob Weber zu Ende und bei Köln ertrank der 18jährige Meister Heinrich Löwe aus Niederzwehren.

Provinz Hannover.

Wegen betrügerischer Banker und

Fälschung wurde der fruchtbündige W.

Krämer aus Osterode zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Die Tochter des Deponen Mögkald

in Eisenach wurde ermordet aufgefunden. — Der Dräger A. G. Schenke in

Neutrin mit seiner Ehefrau

getötet.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.

Provinz Sachsen.

Rechtsanwalt Karl Eberhardt in

Nordhausen. — In der Kohlengruben

Niederröderhütte fand ein Feuer einen

Schädel mit 100,000 Mark ver-

deckt.